



- 2–5 Auf einen Blick – fachdidaktisches Konzept
- 6–10 Unterricht konkret – Ablauf
- 11–16 Materialien
- 17–19 Lösungen
- 20–21 Anhang (Quellen, Erfahrungen und Adaptionmöglichkeiten)

Auf einen Blick

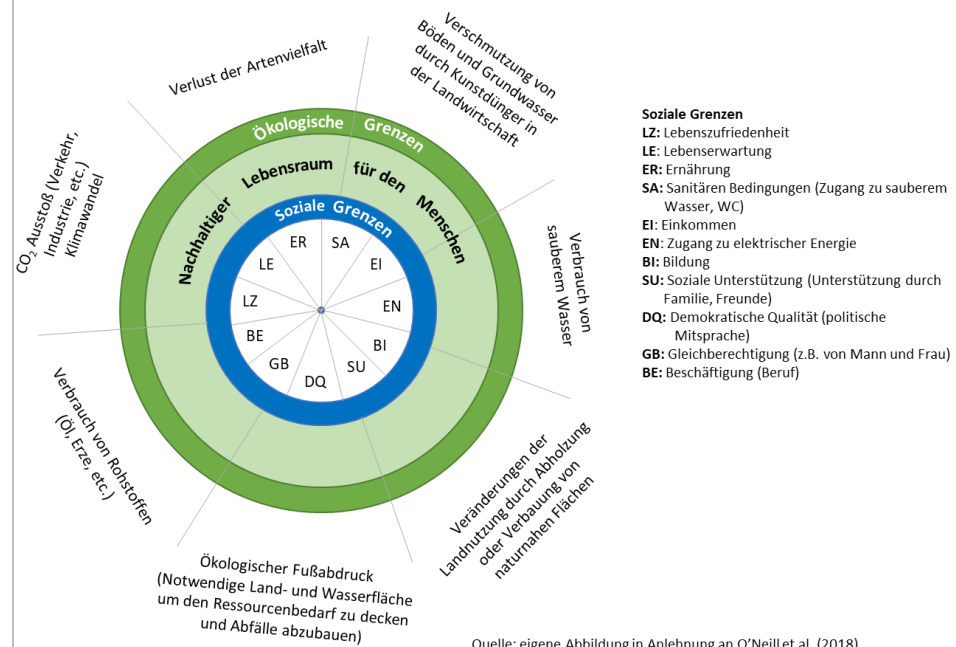
Schwierigkeitsbarometer



Schwerpunkt	Bildung für nachhaltige Entwicklung
Stichworte	Nachhaltigkeit, soziale Bedürfnisse, planetare Belastungsgrenzen, Donut-Ökonomie
Konkretisierung des Themas	• Reflexion über die Faktoren für ein gutes Leben • Reflexion über die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde • Analyse von Entwicklungszielen unterschiedlicher Staaten
Dauer	2 Unterrichtseinheiten à 50 Minuten
Schulstufe	8. Schulstufe
Schulform	AHS Unterstufe und MS
Lehrplanbezug	Aktueller Lehrplan: 4. Klasse: Leben in der „Einen Welt“ – Globalisierung: Die Verantwortung der Menschen für die „Eine Erde“ erkennen. Neuer Lehrplan-Entwurf: 4. Klasse, Kompetenz- und Anwendungsbereich: Mensch und Natursysteme - Die Schülerinnen und Schüler können • die Intensität des menschlichen Einflusses auf Natursysteme anhand von Beispielen wie etwa Einbringung von Schadstoffen, Land- und Ressourcennutzung beschreiben und belegen. • Folgen der Überschreitung von Belastungsgrenzen der Erde, des Klimawandels oder des Artensterbens auf das Leben und Wirtschaften analysieren. • über das sich wandelnde Verhältnis zwischen Mensch und Natur reflektieren und eigene Ideen für nachhaltige Handlungen entwickeln.
Zentrale fachliche Konzepte (geplanter Lehrplan)	• Gemeinsamkeiten und Unterschiede • Vernetzung und Veränderung • Interessen und Macht
Großlernziel	Handlungsoptionen für eine gesellschaftliche Entwicklung zwischen sozialen und wirtschaftlichen Mindeststandards und planetaren Grenzen entwickeln.

Feinlernziele	<u>Einheit 1:</u> Menschliche Entwicklung zwischen sozio-ökonomischen Mindeststandards und planetaren Grenzen • Die Schüler/innen können unterschiedliche Voraussetzungen für ein gutes Leben erläutern. (AFB II) • Die Schüler/innen können ökologische Belastungsgrenzen der Erde benennen und erklären. (AFB II) • Die Schüler/innen können Grundzüge des Modells der Donut-Ökonomie erklären (AFB II) <u>Einheit 2:</u> Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft? • Die Schüler/innen können Entwicklungsziele von Staaten mit unterschiedlichen sozio-ökonomischen Voraussetzungen in Bezug auf das Donut-Modell analysieren. (AFB III) • Die Schüler/innen leiten für ausgewählte Bereiche des Donut-Modells auf unterschiedlichen Maßstabsebenen Handlungsoptionen ab. (AFB III) • Die Schüler/innen nehmen kritisch Stellung zur Aussage, inwiefern alle Länder der Erde als Entwicklungsländer bezeichnet werden können. (AFB III)
Kontext zur sozioökonomischen Bildung (theoretische Bezüge)	Entsprechend den Prinzipien einer sozioökonomischen Bildung sind ökonomische Aspekte immer in einen sozialen, ethischen, historischen, kulturellen, politischen und räumlichen Kontext einzubetten (Engartner et al., 2018). Die Erkenntnis der Existenz planetarer Belastungsgrenzen (z.B. CO₂-Emissionen, Artenvielfalt, etc.) (Steffen et al., 2015) führt deshalb zur Schlussfolgerung, dass ökonomisches Handeln so ausgerichtet werden muss, dass diese Belastungsgrenzen nicht überschritten werden. Gleichzeitig soll wirtschaftliches Handeln dazu beitragen, dass für alle Menschen auf der Erde ein gutes Leben möglich ist. Kate Rawoth (2017) hat vor diesem Hintergrund das Modell der „Donut-Ökonomie“ entwickelt. In Anlehnung an das Süßgebäck „Donut“ bilden dabei die sozialen Mindeststandards einen inneren und die planetaren Belastungsgrenzen einen äußeren Kreis. Zwischen beiden Kreisen befindet sich der nachhaltige Lebensraum für den Menschen, in dem ein gutes Leben für alle Menschen sichergestellt wird, ohne dabei die planetaren Grenzen zu

überschreiten. Für die vorliegende Unterrichtseinheit wird eine leicht abgewandelte Version dieses Modells nach O'Neill et al. (2018) verwendet, da für dieses Modell konkrete Ergebnisse für die meisten Staaten der Erde berechnet wurden (Siehe: <https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/>).



Im Sinne einer „Donut – Ökonomie“ haben alle Staaten der Erde Bedarf für eine Transformation der Lebens- und Wirtschaftsweisen und sind deshalb als Entwicklungsländer zu bezeichnen (Raworth, 2017). Derzeit ist kein Staat der Erde in der Lage alle sozio-ökonomischen Mindeststandards zu erreichen, ohne die planetaren Grenzen zu überschreiten (O'Neill et al., 2018). Sozioökonomische Bildung hat die Aufgabe, das Spannungsfeld zwischen inneren und äußeren Grenzen aufzuzeigen und einen Beitrag zu dieser Transformation zu leisten.

Methoden

- Kollaborative Erstellung eines Donut-Modells
- Gruppendiskussion

Vorbereitung

Einheit 1: ***Menschliche Entwicklung zwischen sozio-ökonomischen Mindeststandards und planetaren Grenzen***

- Post-it's in zwei verschiedenen Farben. Alle Schüler/innen sollten jeweils mindestens drei Post-it's in den beiden Farben erhalten (= mindestens 6 Post-it's pro Schüler/in).
- **M1:** Donut-Modell: Nachhaltiger Lebensraum zwischen inneren (sozialen) und äußeren (ökologischen) Grenzen. Ausdruck für alle Schüler/innen.
- **M2:** Soziale Grenzen. Kopiervorlage für die Lehrperson zum Ausschneiden im Vorfeld der Unterrichtsstunde.
- **M3:** Ökologische Grenzen. Kopiervorlage für die Lehrperson zum Ausschneiden im Vorfeld der Unterrichtsstunde.
- **M4:** Donut-Modell: Die Situation in Österreich. Vorlage für die Projektion im Klassenzimmer.

Einheit 2: ***„Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft?“***

- **M5:** Maßnahmen für eine nachhaltige Lebensweise 1. Informationstext: Abkommen zum Schutz der Ozonschicht
- **M6:** Maßnahmen für eine nachhaltige Lebensweise 2. Arbeitsblatt: Entwicklung eigener Ideen.

Unterricht konkret – Ablauf

Einheit 1: *Menschliche Entwicklung zwischen sozio-ökonomischen Mindeststandards und planetaren Grenzen*

Einstieg 1	Reflexion über ein gutes Leben	Die Schüler/innen notieren in Einzelarbeit auf vorbereiteten einheitlich farbigen Post-it's (jeweils ca. 3 Post-it's pro Schüler/in, bei Bedarf auch mehr), was ihrer Vorstellung nach, die Grundbedingungen für ein gutes Leben sind (z.B. Gesundheit, Einkommen, etc.). Die beschrifteten Post-it's werden anschließend auf einen am Boden des Klassenraumes aufgelegten Papierbogen in Kreisform aufgelegt, bzw. auf einer Pinnwand angeheftet. Sie bilden den Ring des sozialen Fundaments im Modell der Donut-Ökonomie, das im folgenden Schritt erweitert wird. Im Klassenverband werden die angeführten Faktoren besprochen und in weiterer Folge überlegt, welche Grundbedingungen noch ergänzt werden könnten. <i>Anmerkung:</i> Für den Fall, dass die Zahl der von den Schülerinnen und Schülern angeführten unterschiedlichen Grundbedingungen sehr eingeschränkt bleiben, kann die Lehrperson Fotos von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen zeigen und dabei den Schülerinnen und Schülern die Frage stellen, welche Bedürfnisse diese Menschen haben könnten. Mögliche Beispiele wären eine Person inmitten einer Großstadt, in einem Dürre- bzw. Überschwemmungsgebiet, ein älterer Mensch und ein Säugling, etc.		15 Min.
Einstieg 2	Reflexion über planetare Grenzen	Die Schüler/innen bekommen in Einzelarbeit die Aufgabe, auf vorbereiteten einheitlich farbigen Zetteln (jeweils ca. 3 Zettel pro Schüler/in mit einer anderen Farbe als zu Beginn), einzelne Bereiche schriftlich festzuhalten, in denen ihrer Vorstellung nach, der Mensch durch seine Lebens- und Wirtschaftsweise die Umwelt übermäßig belastet bzw. schädigt. Die beschrifteten Zettel werden anschließend auf den Papierbogen am Boden des Klassenraumes, bzw. auf der Pinnwand als äußerer Ring um die bereits aufgelegten Grundbedingungen für ein gutes Leben herum, aufgelegt bzw. angepinnt. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass zwischen dem inneren und dem äußeren Kreis ein klar erkennbarer ringförmiger Zwischenraum bestehen bleibt.		10 Min.

Einheit 2: *Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft?*

Einstieg	Die Situation in Österreich	Mit Hilfe der Abbildung in M4 können die Einschätzungen der Schüler/innen mit dem Ergebnis einer wissenschaftlichen Analyse verglichen werden. Eventuelle Unterschiede zwischen den Einschätzungen der Schüler/innen und der wissenschaftlichen Analyse werden im Klassenverband diskutiert. Als Ergebnissicherung visualisieren die Schüler/innen auf dem Arbeitsblatt M1 mit einer roten bzw. grünen Farbe die einzelnen Faktoren in Bezug auf die Situation in Österreich. Zusätzlich notieren die Schüler/innen für jeden Bereich ein konkretes Beispiel, das sie selbst gefunden haben bzw. das diskutiert wurde.	M4 M1	10 Min.
Erarbeitungsphase 1 – Teil 1	Entwicklungsbedarf unterschiedlicher Staaten	Um zu verdeutlichen, dass verschiedene Staaten sehr unterschiedliche Voraussetzungen haben, um im „Donut“ zu leben, werden im Klassenverband unterschiedliche Staaten jeweils mit Österreich verglichen. Dazu wird der URL https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/ verwendet. <i>Anmerkung:</i> Zur besseren Verständlichkeit für die Schüler/innen wurde in M1 bzw. M4 das unter der URL https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/ verwendete Donut-Modell teilweise abgeändert (der Aspekt Artenvielfalt wurde hinzugefügt, Nitrogen und Phosphorkreislauf zusammengefasst, die Begriffe ins Deutsche übersetzt und teilweise vereinfacht. Zur Erläuterung für die Lehrpersonen wurde bei den Lösungen (Seite 19) eine Abbildung des unter https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/ verwendeten Modells inklusive hilfreicher Erklärungen beigelegt. Die Schüler/innen wählen zwei bis drei Länder, deren Daten sie mit der Situation in Österreich vergleichen möchten. Dabei sollen sie sowohl Länder wählen, bei denen sie ein ähnliches Ergebnis erwarten wie in Österreich, als auch Länder, bei denen sie mit anderen Ergebnissen rechnen. Bevor die Daten dieser Länder visualisiert werden, äußern die Schüler/innen im Klassenverband jeweils ihre Einschätzungen zu den erwarteten Ergebnissen in Bezug auf die inneren und äußeren Faktoren. Dabei empfiehlt es sich speziell für die äußeren Grenzen, sich im Klassenverband auf einige wenige, für die Schüler/innen leicht fassbare, Faktoren dieses Modells (z.B. ökologischer Fußabdruck, CO₂-Emissionen) zu beschränken.		5 Min.

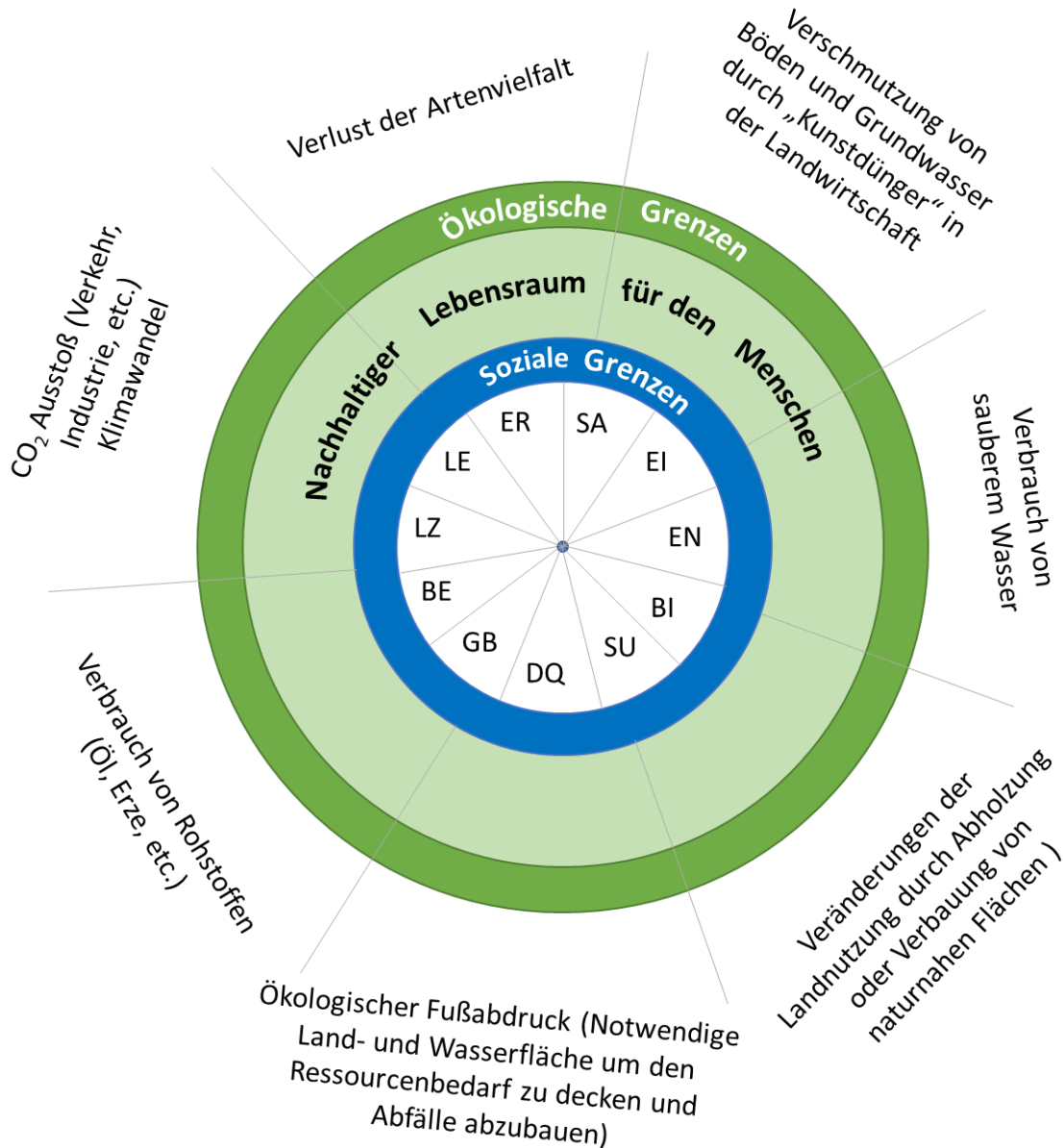
Erarbeitungsphase 1 – Teil 2	Entwicklungsbedarf unterschiedlicher Staaten Diese Einschätzungen können dann mit der „realen“ Situation bzw. den datenbasierten nationalen Donuts auf der Website verglichen und die Erkenntnisse im Heft festgehalten werden. Alternativ zur gemeinsamen Präsentation und Besprechung im Klassenverband können die Schüler/innen diesen Arbeitsschritt auch individuell über ihre Smartphones, Tablets o.ä. durchführen. <u>Anmerkungen:</u> – Sehr konträre Ergebnisse im Vergleich zu Österreich liefern z.B. die Daten aus Indien oder Sri Lanka. – Entsprechend der Analyse von O'Neill et al. (2018) erreichen nur drei von 150 analysierten Staaten alle sozialen Ziele (u.a. Österreich), während 35 Staaten nicht mehr als eines dieser Ziele erreichen. 16 Staaten bleiben innerhalb der sieben analysierten äußeren Grenzen, während 48 Staaten sechs oder mehr dieser Grenzen überschreiten. Alle Staaten der Erde haben entweder in Bezug auf die sozialen Mindeststandards oder die ökologischen Grenzen Veränderungsbedarf und können demnach als Entwicklungsländer bezeichnet werden. Die World Map, die unter https://goodlife.leeds.ac.uk/world-map/ aufrufbar ist, kann zur Veranschaulichung und Zusammenfassung dienen.		10 Min.
Erarbeitungsphase 2 – Teil 1	Handlungsschritte für eine nachhaltige Zukunft? Die Lehrperson konfrontiert die Schüler/innen mit der Fragestellung, inwiefern es in ihren Augen möglich ist, das Überschreiten einzelner äußerer Grenzen einzudämmen, bzw. bereits auftretende Folgen durch das Überschreiten von Grenzen wieder rückgängig zu machen. Zu dieser Fragestellung erfolgt eine kurze Diskussion im Klassenverband. Anschließend wird den Schüler/innen ein erfolgreiches Beispiel für ein internationales Vorgehen zum Schutz der äußeren Grenzen präsentiert. Dazu lesen sie den Informationstext M5 über die internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Ozonschicht.	M5	10 Min.

Erarbeitungsphase 2 – Teil 2	Handlungsschritte für eine nachhaltige Zukunft?	Nach dem Lesen des Informationstextes erhalten die Schüler/innen in Zweiergruppen die Aufgabe, selbst konkrete Handlungsoptionen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen auszuarbeiten, mit denen eine nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann. Dazu entscheiden sich die Schüler/innen für einen Faktor betreffend den inneren Grenzen (z.B. Bildung) und einen Faktor betreffend den äußeren Grenzen des Donuts (z.B. Artenvielfalt). Anschließend erarbeiten die Schüler/innen möglichst konkrete Vorschläge, die in ihren Augen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen umgesetzt werden sollten, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Als Maßstabsebenen werden die persönliche (Was kann ich tun?), die regionale (Was kann auf der Ebene von Gemeinden oder Bundesländern getan werden?) sowie die internationale (Was können andere Länder, die internationale Staatengemeinschaft oder die EU tun?) Ebene vorgegeben. Ihre Vorschläge halten die Schüler/innen in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt M6 fest. Anschließend beschreiben einzelne Gruppen ihre Vorschläge im Klassenverband.	M6	15 Min.
Reflexionsphase	Diskussion	Als Abschluss dieser Einheit findet eine Diskussion im Klassenverband zur folgenden Fragestellung statt: „Jedes Land ist ein Entwicklungsland!“ - Wie stehst du am Ende dieser Unterrichtseinheit zu dieser Behauptung? Die Schüler/innen sollen dazu die Inhalte dieser zwei Unterrichtseinheiten reflektieren, um entsprechende Argumente zu finden, die diese Aussage belegen bzw. widerlegen. Eventuell kann in dieser Diskussionsrunde auch über das ursprüngliche Verständnis der Schüler/innen zum Begriff „Entwicklungsland“ reflektiert werden. <i>Anmerkung: Zur Erläuterung für die Lehrpersonen werden bei den Lösungen (Seite 20) relevante fachliche Aspekte zur Diskussion über den Begriff „Entwicklungsländer“ angeführt.</i>		10 Min.

Menschlicher Handlungsspielraum

M1 Donut-Modell:

Nachhaltiger Lebensraum zwischen inneren, sozialen und äußeren, ökologischen Grenzen



Soziale Grenzen

LZ: Lebenszufriedenheit

LE: Lebenserwartung

ER: Ernährung

SA: Sanitäre Bedingungen (Zugang zu sauberem Wasser, WC)

EI: Einkommen

EN: Zugang zu elektrischer Energie

BI: Bildung

SU: Soziale Unterstützung (Unterstützung durch Familie, Freunde)

DQ: Demokratische Qualität (politische Mitsprache)

GB: Gleichberechtigung (z.B. von Mann und Frau)

BE: Beschäftigung (Beruf)

Quelle: eigene Abbildung in Anlehnung an O'Neill et al. (2018)

Kopiervorlage zum Ausschneiden

M2 Soziale Grenzen

Lebenszufriedenheit

Lebenserwartung

Ernährung

Sanitäre Bedingungen

Einkommen

Zugang zu elektrischer Energie

Bildung

Soziale Unterstützung

Demokratische Qualität

Gleichberechtigung

Beschäftigung



Kopiervorlage zum Ausschneiden

M3 Ökologische Grenzen

Verschmutzung durch
Kunstdünger

Verlust der Artenvielfalt

Verbrauch von sauberem
Wasser

Veränderung der
Landnutzung

Ökologischer Fußabdruck

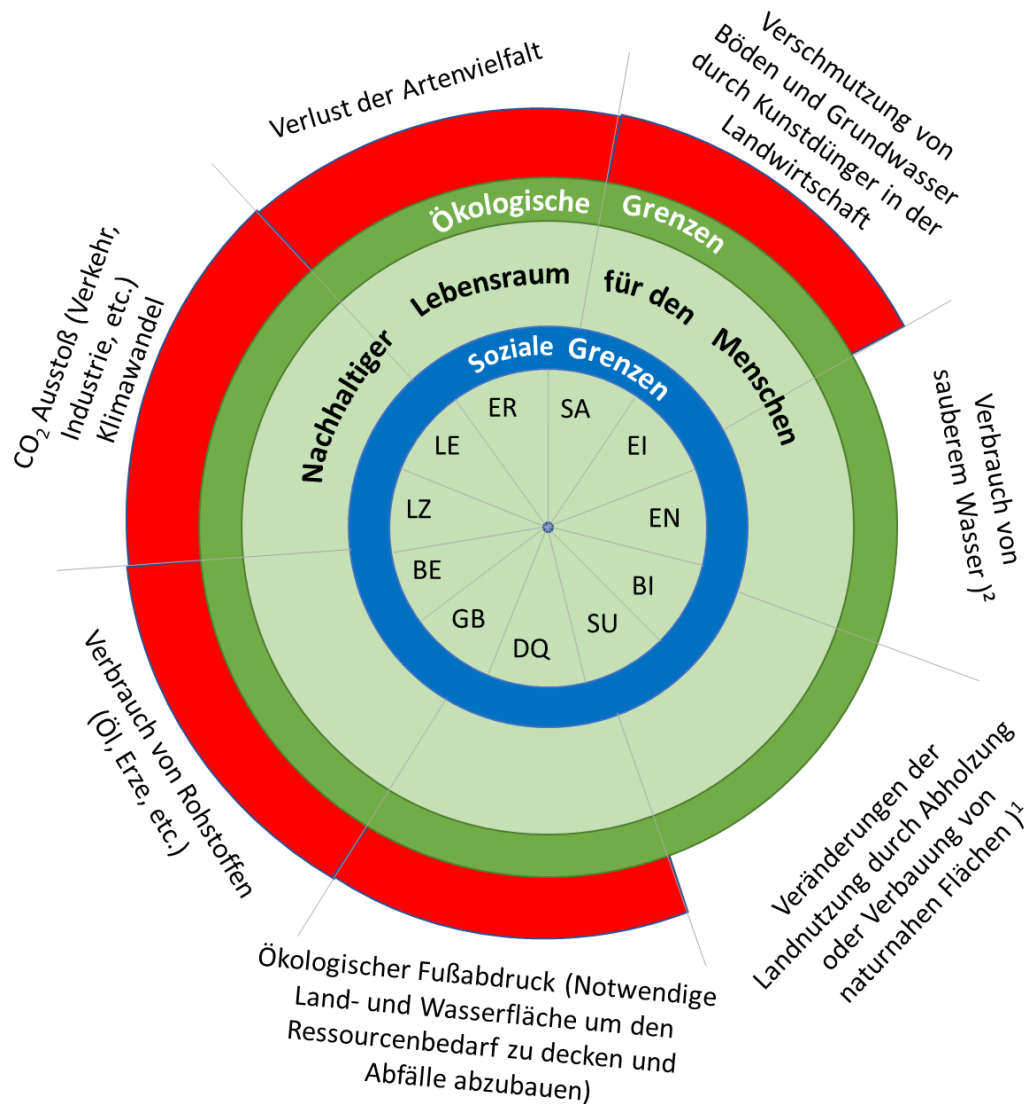
Verbrauch von Rohstoffen

CO₂ Ausstoß, Klimawandel



Menschlicher Handlungsspielraum

M4 Donut-Modell: Die Situation in Österreich



)¹ Achtung: Österreich ist jenes Land in Europa, in dem pro Einwohner am meisten naturnahe Flächen verbaut (versiegelt) werden. Damit wäre Österreich auch in diesem Bereich mit rot zu kennzeichnen. Da gleichzeitig aber die Waldflächen in Österreich wachsen, erscheint dieser Bereich im Modell dennoch als grün

)² Achtung: Zwar verbraucht eine Person in Österreich im Schnitt „nur“ 130 Liter sauberes Wasser pro Tag. Berücksichtigt man jedoch den Wasserverbrauch, der für die Herstellung unserer Güter benötigt wird, so wird der Wasserverbrauch auf ca. 4500 Liter geschätzt!

Soziale Grenzen

LZ: Lebenszufriedenheit

LE: Lebenserwartung

ER: Ernährung

SA: Sanitäre Bedingungen (Zugang zu sauberem Wasser, WC)

EI: Einkommen

EN: Zugang zu elektrischer Energie

BI: Bildung

SU: Soziale Unterstützung (Unterstützung durch Familie, Freunde)

DQ: Demokratische Qualität (politische Mitsprache)

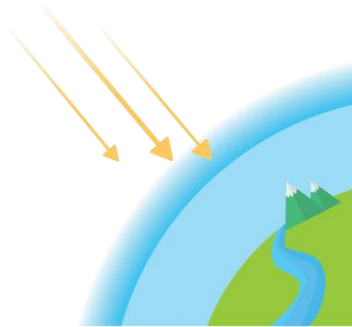
GB: Gleichberechtigung (z.B. von Mann und Frau)

BE: Beschäftigung (Beruf)

Quelle: eigene Abbildung in Anlehnung an O'Neill et al. (2018)

Maßnahmen für eine nachhaltige Lebensweise 1

M5 Informationstext: Abkommen zum Schutz der Ozonschicht



Die Ozonschicht in der Atmosphäre schützt den Menschen und andere Lebewesen vor den schädlichen UV-Strahlen der Sonne. Zu viele UV-Strahlen führen u.a. zum vermehrten Auftreten von Hautkrebs bei Menschen. Damit ist diese Schicht entscheidend für das Leben auf der Erde.

In den 1970er Jahren wurde entdeckt, dass sich die Ozonschicht immer mehr abgebaut hat. Aus Untersuchungen ging hervor, dass Chemikalien die z.B. in Kühlschränken (FCKW-Gase) verwendet wurden, die Ursache für diesen Abbau sind.



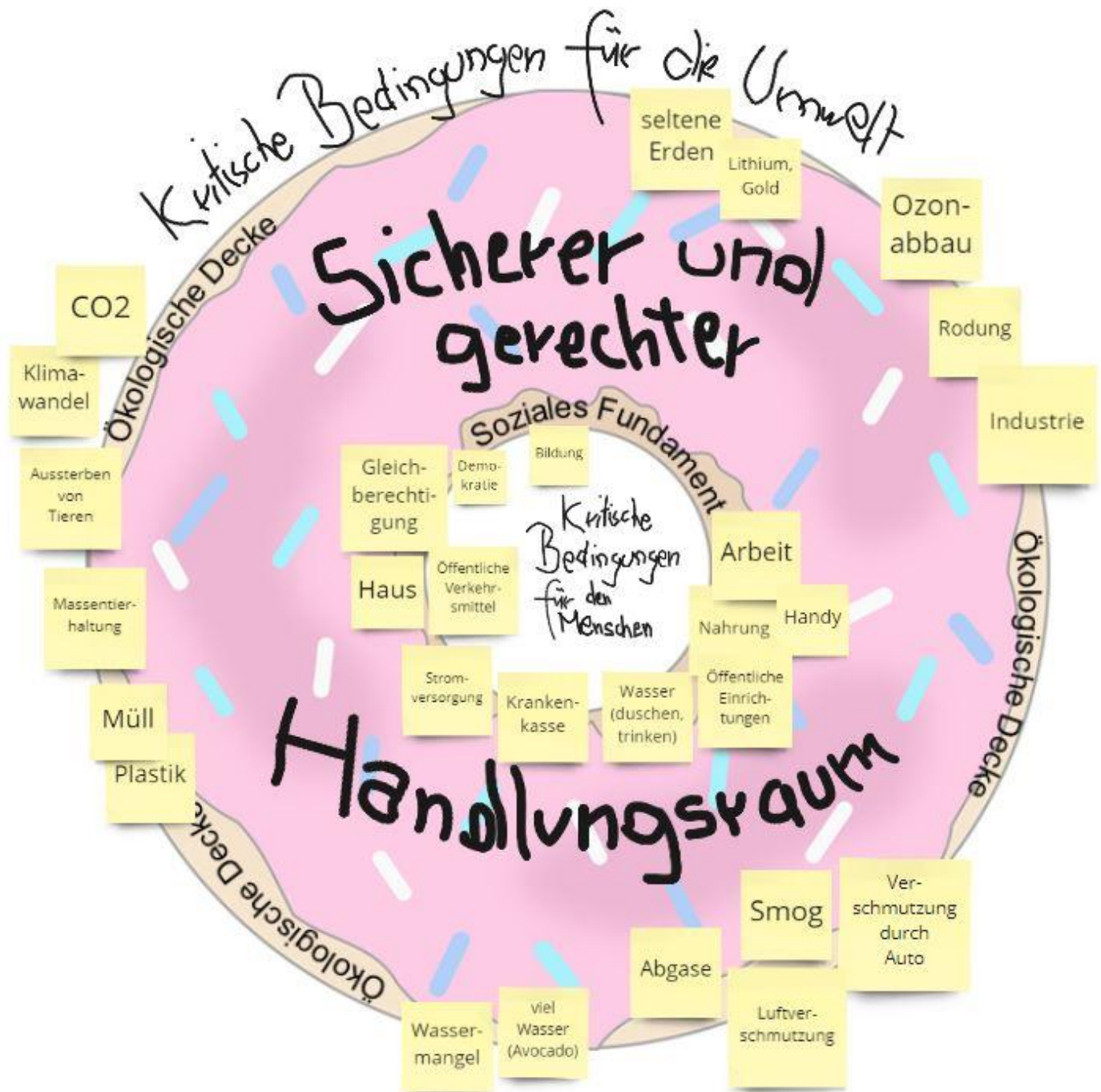
Um diesen Abbau zu bekämpfen, wurde Ende der 1980er Jahre von allen Ländern der Welt das Montrealer Abkommen zum Schutz der Ozonschicht unterzeichnet. Darin verpflichteten sich die Staaten, die Verwendung der schädlichen Chemikalien zu verringern. Tatsächlich konnte der weltweite Verbrauch ozonabbauender Stoffe um rund 98 % verringert werden. Der Abbau der bedrohten Ozonschicht konnte gestoppt werden und die Ozonschicht zeigt Anzeichen einer Erholung.

Damit ist das Montrealer Abkommen ein erfolgreiches Beispiel, wie es gelingen kann, das Überschreiten von äußeren Grenzen entsprechend dem Donut-Modell zu stoppen und die negativen Folgen für Mensch und Umwelt zu verringern.

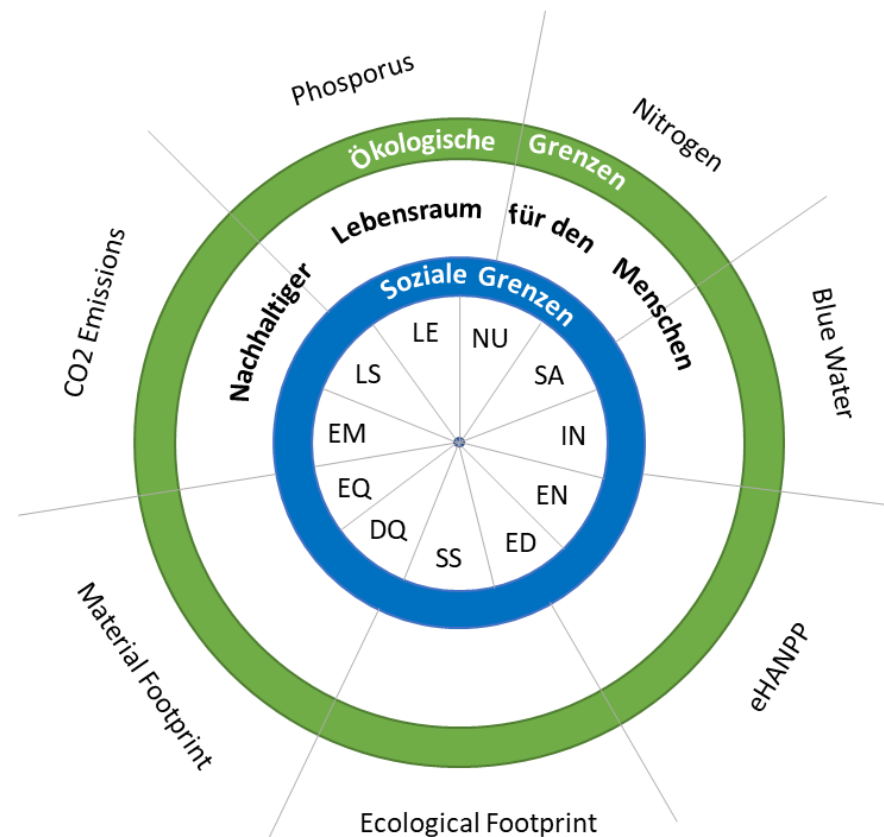
Quelle: Europäische Kommission (2020): Schutz der Ozonschicht. URL: https://ec.europa.eu/clima/policies/ozone_de (Zugriff: 17.02.2021)

Lösungen

Mögliches Ergebnis der kollaborativen Erarbeitung des Donut-Modells als Zeichnung oder auf dem Papierbogen oder Pinnwand



M4 Erläuterungen zu dem unter <https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/> verwendeten Modell



Quelle: eigene Abbildung in Anlehnung an O'Neill et al. (2018)

Ökologische Grenzen

Phosphorus: Phosphoreintrag (Kunstdünger in der Landwirtschaft)

Nitrogen: Stickstoffeintrag (Kunstdünger in der Landwirtschaft, Produkt bei Verbrennungsprozessen)

Blue Water: Frischwasser (Verbrauch an sauberem [Süß-] Wasser)

eHANPP: Verbrauch an Biomasse (z.B. Abholzung zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen, Bebauung von Flächen durch Straßen etc.)

Ecological Footprint: Ökologische Fußabdruck (Landfläche die für die Ernährung, für den Abbau von CO2 benötigt wird)

Material Footprint: Materieller Fußabdruck (Verbrauch von Ressourcen wie Öl, Metalle etc.)

CO2 Emissions: CO2 Ausstoß (durch Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Erdöl durch Autos, Flugzeuge, Industrie)

Soziale Grenzen

LS Life Satisfaction: Lebenszufriedenheit

LE Life Expectancy: Lebenserwartung

NU Nutrition: Ernährung

SA Sanitation: Sanitären Bedingungen (Zugang zu Wasser, WC)

IN Income: Einkommen

EN Access to Energy: Zugang zu elektrischer Energie

ED Education: Bildung

SS Social Support: Soziale Unterstützung (Unterstützung durch Familie, Freunde)

DQ Democratic Quality: Demokratischen Bedingungen (stabile Demokratie)

EQ Equality: Gleichberechtigung (z.B. von Mann und Frau)

EM Employment: Beschäftigung (Beruf)

Anmerkung: Im Vergleich zum oben verwendeten vereinfachten Modell fehlt im Online- Modell die Artenvielfalt, wogegen der Nitrogen- und Phosphorkreislauf getrennt angeführt ist.

M6 Maßnahmen für eine nachhaltige Lebensweise 2 - Entwicklung eigener Ideen

Individuelle Lösungen.

Im Folgenden wird ein möglicher Lösungsvorschlag angeführt.

	EINKOMMEN Gewählte innere Grenze	KLIMAWANDEL Gewählte äußere Grenze
Persönliche Ebene (Ich / Wir)	Produkte aus fairem Handel kaufen.	Mit dem Fahrrad in die Schule fahren und nicht von den Eltern im Auto zur Schule gebracht werden.
Regionale Ebene (Gemeinde / Bundesland)	Job - Angebote für arbeitslose Menschen	Mehr Radwege bauen, damit das Radfahren angenehmer wird.
Internationale Ebene (andere Länder, die internationale Staatengemeinschaft, die EU)	Einen Mindestlohn vereinbaren, den alle Länder einhalten müssen.	Flugbenzin sollte besteuert werden, um das Fliegen teurer zu machen und mehr Leute zum Umstieg auf die Bahn zu motivieren.

Hilfreiche Hinweise zur Abschlussdiskussion der Aussage „Jedes Land ist ein Entwicklungsland“:

Da kein Land der Erde gleichzeitig soziale Mindeststandards sichert, ohne ökologische Belastungsgrenzen zu überschreiten, kann diese Aussage vermutlich bejaht werden.

Im traditionellen Verständnis werden Länder des globalen Südens oft als „Entwicklungsländer“ bezeichnet und dadurch von Ländern des globalen Nordens, den sogenannten „Industrieländern“ abgegrenzt. Entsprechend wäre „Entwicklung“ als eine Art „nachholende Entwicklung“ zu verstehen. Ein solches Verständnis wird aus einer postkolonialen Perspektive heraus stark kritisiert, da diese Aussage impliziert, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis die Länder des globalen Südens echte oder vermeintliche Defizite gegenüber dem globalen Norden aufgeholt haben. Zudem wird dabei der übermäßige Ressourcenverbrauch der Länder des globalen Nordens und die damit verbundenen ökologischen Folgen außer Acht gelassen.

Wenn man den Begriff „Entwicklungsland“ hingegen auf eine „Nachhaltige Entwicklung“ im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bezieht, scheint es legitim, alle Länder der Erde als Entwicklungsländer zu bezeichnen. Für das Erreichen dieser Ziele haben alle Länder großen Entwicklungsbedarf, auch wenn dieser sehr unterschiedlich ist (z.B. Klima- und Umweltschutz, Armutsbekämpfung etc.). Diese grundsätzlich andere Perspektive kann - und soll - die heute oft noch weit verbreitete Vorstellung von Entwicklungsländern irritieren.

Anhang

Bildquellen:

Titelbild

Eigene Darstellung (Anna Oberrauch, 14.11.2020) mit Integration freilizenzierter Icons:

- Schornsteine: Bild von freepik, erstellt von brgfx (https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/verschiedene-schornsteine_1316278.htm)
- Einzelne Personen: Bild von Freepik (https://de.freepik.com/vektoren-premium/multikulturelle-menschen-avatare-symbol_1965006.htm)
- Person im Rollstuhl: Bild von [Please Don't sell My Artwork AS](#) [IS](#) auf [Pixabay](#) (<https://pixabay.com/de/illustrations/senioren-%C3%A4lterer-mann-alter-frau-4167547/>)
- Zwei Männer: Bild von [Bansi Patel](#) auf [Pixabay](#) (<https://pixabay.com/de/illustrations/freunde-menschen-freundschaft-4187953/>)

Literaturhinweise:

Engartner, T., Fridrich, C., Graupe, S., Hedtke, R., & Tafner, G. (Hrsg.) (2018):

Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft: Entwicklungslinien und Perspektiven.

Wiesbaden: Springer VS.

O'Neill, D. W., Fanning, A. L., Lamb, W. F., & Steinberger, J. K. (2018). A good life for all within planetary boundaries. In: Nature Sustainability, 1(2), 88–95. <https://doi.org/10.1038/s41893-018-0021-4> (11.11.2020)

ÖVGW (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) (o.J.).

Trinkwasserverwendung. <http://www.wasserwerk.at/home/alles-ueber-wasser/verbrauch> (31.01.2021)

Raworth, K. (2017). Doughnut Economics. Seven Ways to Think Like a 21st Century Economist. Chelsea Green Publishing.

Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M., Biggs, R., Carpenter, S. R., de Vries, W., de Wit, C. A., Folke, C., Gerten, D., Heinke, J., Mace, G. M., Persson, L. M., Ramanathan, V., Reyers, B., & Sorlin, S. (2015). Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. Science, 347(6223), 1259855–1259855. <https://doi.org/10.1126/science.1259855> (11.11.2020)

University of Leeds. (2020). Country Comparisons. A good life for all within Planetary Boundaries. <https://goodlife.leeds.ac.uk/countries/> (11.11.2020)



Erfahrungen

werden nachgereicht

Adaptionshinweise

werden nachgereicht

